

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1920

10 (22.1.1920)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-871798](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-871798)

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag
und Sonnabend und kosten pro Quartal
2,25 Mark auschl. Post-Gebühren.
Bestellungen übernehmen alle Post-
anstalten und Landbriefträger.

Anzeigen kosten die einpaltige
Rekurrenzzeile oder deren Raum 20 Hg.,
für auswärts 25 Hg.

Anzeigen-Nachnahme bis spätestens
vorm. 10 Uhr am Tage vor Ausgabe
des Blattes.

Nachrichten

für Stadt und Amt Elsfleth.

Angaben
werden auch angenommen von den
Herrn Fr. Bittner in Oldenburg,
Witt, Scheller in Bremen, S. Eisler
in Hamburg, Hermann Müller in Bremen,
Hansenstein u. Bogler A.-G. in Ham-
burg und Berlin, Paul Meise in Berlin
Daube u. Komp. in Frankfurt a. M.,
Carl Foerster in Düsseldorf und von
anderen Anzeigen-Vermittlungs-
Geschäften.

№ 10.

Elsfleth, Donnerstag, den 22. Januar

1920.

Tages-Beiger.

(22. Januar.)

• Aufgang: 8 Uhr 30 Min.

• Untergang: 4 Uhr 48 Min.

Sonnenaufgang:

3 Uhr 37 Min. Vorm. 3 Uhr 54 Min.

Die französische Aera.

Mit der jetzigen Präsidentenwahl in Versailles soll die französische Aera für den Kontinent für Europa beginnen. Die Auffassung der Franzosen ist, daß die europäischen Völker nach Paris schauen müssen, daß sie sich von dort ihre politischen Weisungen und die Lebensauffassungen zu holen haben, und daß sich ein Selbststrom nach der Seine ergießen muß, der allen Franzosen ein Paradies auf Erden sichert. Denn Deutschland ist niedergeworfen, und die übrigen Staaten sind Frankreichs Freunde oder von ihm abhängig, und Rußland, das Frankreichs Freund war, wird durch die Gesamtheit der Entente im Schach gehalten.

Der Chauvinismus der Franzosen schweift aber über die Grenzen von Europa hinaus. Das Mittelmeer ist ihnen unbekümmert um den dortigen englischen, italienischen und griechischen Besitz ein französischer See. Den Anspruch Frankreichs auf das bisherige türkische Syrien ist sehr alt und das nördliche Afrika ist zum großen Teil französisch. Griechenland ist Frankreich „zu Dank verpflichtet“. Italien sollte es ebenfalls sein, und wenn es das vergessen sollte, so wird es doch nach der Anschauung in Paris wieder dahin zurückgeführt werden. Weiterhin möchte sich der französische Einfluß auch in Zentral-Afrika, in Kleinasien und in der Südostecke von Asien mehr betätigen. Selbst für das siegreiche Frankreich ist aber die Erkenntnis klar, daß die Aufrechterhaltung und die Erweiterung dieser Hegemonie aber nicht ohne eine starke Waffenmacht möglich ist. Auch in der kommenden Zeit des Völkerbundes ist das beste Ueberredungsmittel das Vajo-

nett, und das nötigste politische Betriebsmittel heißt nach wie vor Geld, Geld und abermals Geld. Es ist nicht zu verwundern, daß sich unter diesen Verhältnissen die französische Republik trotz ihrer hervorragenden Stellung in der Welt immer nach mehr guten Freunden umsieht, denn ihre Einwohnerzahl ist beschränkter, als ihren Machtansprüchen lieb ist.

Darin hat sich nun etwas geändert. Vor dem Kriege war Frankreich von allen Teilnehmern an der deutschen Einkreisung gesucht, Rußland war sein unbedingt ergebener Freund, auf den es in jeder kritischen Lage und für alle seine Ziele rechnen konnte. Einen solchen Freund besitzt Frankreich trotz des Sieges der Entente heute nicht mehr. Das im Juli 1919 abgeschlossene Bündnis, durch welches Amerika und England sich verpflichteten, Frankreich sofort beizuspringen, ist infolge des Protestes des nordamerikanischen Senates in Washington ein Blatt Papier geblieben, das keinen praktischen Wert hat. Nun haben ja Clemenceau und Lloyd George im letzten Dezember ein neues Ueberkommen erzielt, mit dem sie beide sehr zufrieden zu sein behaupteten, aber diese Verständigung geht keineswegs so weit, daß es eine Unterstützung aller und jeder französischen politischen Ziele durch England bedeutet. Im Osten, schon für Rußland und die Donauschiffahrt, weichen die britischen Pläne von den französischen Wünschen ab.

Es ist kein Geheimnis, daß die Franzosen ganz genau wissen, daß auch die intimste Freundschaft mit England dies nicht zu einem willfährigen Helfer machen wird, wie es Rußland war. Und zudem, mögen die Minister in London und Paris für die Entente cordiale sein, die beiden Völker sind nicht so sehr von einander entzweit. Noch weniger aber ist es ein Geheimnis, daß Frankreich darauf gerechnet hatte, in Amerika einen Gesekmann für das hochbewusstlich gewordene Rußland zu finden. Diese Erwartung ist, wie gesagt, zu Wasser geworden. Menschen wollen die Panfess für Europa überhaupt nicht mehr opfern, und Geld nur, wenn die Anlage der Kapitalien sicher ist, und das Geschäft sich wirt-

lich lohnt. Bescheiden in ihren Gewinnberechnungen sind die Amerikaner bekanntlich nie gewesen, und sie werden es auch wohl nie sein.

Die Waffenrüstung, in welcher die neue französische Aera steckt, wird also drückender sein, als die Franzosen sie für möglich gehalten haben, und sie wird noch nicht einmal gegen allerlei Möglichkeiten schützen. Der Land- und Macht Hunger ist durch den Weltkrieg noch nicht gestillt worden, er wird vielmehr durch das überall vorhandene Geldbedürfnis noch gesteigert werden. Aus Deutschland kann man nur begrenzte Summen heranziehen, wenn sie auch enorm sein mögen, und weniger als wir werden auch die Franzosen an Steuern nicht anzufragen haben. Allerdings haben sie andere Steuerformen gewährt.

Lokales und Provinziales.

Elsfleth, den 21. Januar.

Am Dienstag fand die gut besuchte Hauptversammlung der Ortsgruppe Elsfleth der deutschen demokratischen Partei statt. Der Vorsitzende gab zunächst einen kurzen Rückblick über die Tätigkeit im letzten Jahre. Danach war der Mitgliederstand am 1. Mai 1919 266, verzogen und gestorben sind 13, ausgetreten 9, eingetreten 18, so daß der Mitgliederbestand augenblicklich 252 beträgt. Die Rechnungsablage ist geprüft und in Ordnung befunden. Auf Grund der vom Parteitag aufgestellten Hauptaufgabe wurde sodann die Ortsaufgabe geändert und mit der Hauptaufgabe in Einklang gebracht. Der Beitrag wird in Zukunft vierteljährlich erhoben werden. Mitglied kann künftig jeder deutsche Reichsangehörige werden, der das 18. Lebensjahr (bisher 20.) vollendet hat und sich im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte befindet. Es folgten sodann verschiedene Anträge, von denen die Bildung von Fachauschüssen hervorzuheben ist. In jeder größeren Ortsgruppe werden Vertrauenspersonen der einzelnen Berufe gewählt und diese in Oldenburg zu Fachauschüssen zusammengefaßt, die die Angelegenheiten ihres Berufes be-

Marga.

Roman von C. Crone.

(Nachdruck verboten.)

52] Aus Kammys Wärlchen, auf das Nötigste beschränkten Mitteilungen, wünschte er, daß Marga noch hier war.

Er freute sich dessen. Zu Dreien kam man leichter über das Drückende der Begrüßung hinweg. Und doch — ihn schauderte vor der ersten Begegnung.

Ein Diener brachte den Damen, die sich im Park aufhielten, die schier ungläubliche Meldung: Der Herr Baron wären mit einem Wagen aus der Stadt foeben vor-gefahren.

Zunächst sah die junge Frau den Voten stumm an. Ein kurzer Befehl schickte ihn gleich darauf fort; denn trotz aller Selbstbeherrschung drohte die Fassimg zu versagen.

Jetzt war also der Augenblick da, den sie zugleich ersehnt und gefürchtet. Nur den Gang der Dinge hatte sie sich anders gedacht.

Somit war Hamibal nach außen hin immer bemüht gewesen, jedenfalls den Schein zu wahren. Jetzt war er nach Hause gekommen, ohne mit einem Wort seine Ankunft zu melden, als sei es ihm gleichgültig, ob jemand Kenntnis davon hatte oder nicht.

Einen Augenblick presste die junge Frau die Hände gegen Augen und Schläfen.

Marga schob ihren Arm in den der Freundin und in den Augen stand eine Bitte, die die Lippen sich anschickten, in Worten zu wiederholen.

„Sei ruhig, Marga“, wehrte die junge Frau, „ich werde Hamibal begreifen, als hätte die Trennung erst gestern stattgefunden. Ich verspreche es Dir.“

„Das reicht nicht hin, Fanny, Du mußt noch mehr thun. Du mußt Deine Freunde zeigen, daß Dein Gatte wieder da ist und ihm ein freundliches Wort zum Willkommen sagen. Kurz, den ersten Schritt thun, das Trennende zu entfernen und kein Opfer scheuen, dieses Ziel zu erreichen.“

„Du meinst es gut mit uns beiden, Liebchen, aber es wird sich nicht nach Deinem Wunsch fügen. Ich verspreche Dir jedoch, das kleinste Entgegenkommen von Seiten Hamibals, als einen Untergrund zum Weiterbauen anzusehen. Suche ich den vergebens, dann verlange nicht, daß ich —“

Das Weitere blieb unausgesprochen, denn Hamibal, der die Damen vom Fenster aus hatte kommen sehen, war ihnen entgegengegangen und hatte sie eben erreicht.

Grust und gemessen begrüßte er zuerst seine Frau, deren Fingerripen er leicht an seine Lippen zog. Marga gegenüber war er viel ungezwungener, während sie kaum imstande war, ein paar kurze Redewendungen hervorzubringen.

Ein beengender Druck presste ihre Bähe aufeinander und das Herz pochte ihr in raschem Schlagen.

„Wenn man nach so langer Abwesenheit so unerwartet zurückkehrt“, begann Baron Hamibal, als sie dem Lande zugingen, „muß man an die Nachricht der Hansgeossen appellieren, und ich bitte Dich, Fanny, mein formloses Kommen zu verzeihen, Papa traf unermutet in Rom ein, die telegraphische Benachrichtigung kam mit ihm fast zugleich an und da keine Ankunft meine Gegenwart, Großvaters wegen, überflüssig machte, entschloß ich mich kurz, den frühesten Zug zur Abreise zu benutzen. Es war hohe Zeit, Dich von der Verwaltung und was damit zusammenhängt, zu befreien. Du wirst eine arbeitsreiche Zeit hinter

Dir haben. Ich danke Dir aufrichtig für alle Umsicht und Mühehaltung.“

Während dieser Rede hatte die junge Frau ihre kühle Sicherheit wiedergewonnen. Frostig und förmlich wie der Abschied, war das Wiedersehen. Der Boden, auf dem sie sich gegenüberstanden, war derselbe geliebte. Kein Rechtsblick zu erheben, kein noch so guter Wille würde imstande sein, auch nur ein Fünkchen Wärme zu entdecken. Und er dankte ihr, als hätte sie fremdes Gut in Obhut gehabt.

Fannys Blick glitt über den sonnenbeschienenen Garten, über das schimmernde Dach, über das Blattwerk der alten Ulmen, deren Kronen ihr gleicham säuften.

„Es war hier sehr schön“, sagte sie leise, „und die Arbeit war mir ein lieber Genosse.“

„Das störende Element bin ich“, dachte Hamibal, als Fanny vorank ins Haus ging und er neben Marga die Treittreppe hinaufstieg.

„Sie sehen angegriffen aus, Fräulein Marga“, wandte der Baron sich an diese, in deren Augen aufsteigende Thränen sich sammelten. „Ein höchstes Zeugnis für die Ulmenhofer Luft, daß die winterliche Blässe sich noch nicht verloren hat. Sie müssen entschieden den Sommer über hier bleiben. Jetzt, wo das Wetter warm und beständig geworden, wird es in erhöhtem Maße zur Kräftigung beitragen.“

„Ich bin herzlich dankbar für ein so liebenswürdiges Anerbieten, Herr Baron, aber Onkel Pastor und Tante Ulla sind an der Grenze ihrer Gebild angelangt. Ich werde nächstens zu den Lieben zurückkehren. Was noch an Kräften fehlt, muß mein alter, treuer Freund, die Gaide, ersetzen.“

(Fortsetzung folgt.)

raten und mit Anträgen über den Bezirksvorstand an die Landtagsfraktion herantreten sollen. Die Partei hofft, auf diese Art eine bessere Vertretung der wirtschaftlichen Interessen in den Parlamenten zu erzielen. Sache der einzelnen wirtschaftlichen Berufsgruppen wird es nunmehr sein, sich an der Bildung dieser Ausschüsse rege zu beteiligen. Die Vertrauenspersonen der einzelnen Berufe wurden gewählt. Daran schloß sich die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden: Zum Vorsitzenden Herr Reiche, Stellvertreter Herr Kapitän Fesenfeld, zum Schriftführer Herr Kunkel, Stellvertreter Herr Ricker, zum Schatzmeister Herr Postsekretär Ahrens, zu Beisitzern: Frau Redlich, Frau Weimann, Fräulein Meyer, Fräulein Waechter und die Herren Reumann, Waechter, Schwinge, Ekmann, Jüls, Dünne. Auf den geschäftlichen Teil folgte der Vortrag von Herrn Dr. Dransfeld über „Demokratie und Wirtschaftsleben“, der außerordentlich anregend war und erkennen ließ, welche schwierige Frage die wirtschaftliche Demokratie, d. h. die Verkopplung von Kapital und Arbeit ist. Von der Lösung dieser Frage hängt zweifellos die wirtschaftliche Gesundheit unseres Volkes ab, wobei als Vorbedingung gefordert werden muß: die moralische Gesundheit! Die sich anschließende lebhafteste Aussprache zeugte von regem Interesse aller Beteiligten.

* Nicht allein nach Gold- und Silberstücke wird Jagd gemacht, sondern auch Nickelgeld wird begehrt. So sammelte ein Mann in diesen Tagen Nickel-10-Pennigstücke, wofür er dann für das Stück 12 Pfennig gab. Wenn das Geldhamstern nicht bald aufhört, dann giebt es nur noch Papiergeld. Am besten tut man, wenn man allen Hamstern die Tür weist, denn es könnte auch mal sein, daß es Leute giebt, die mit dem Hamstern nur Hausgelegenheit suchen und bei der nächsten Gelegenheit einen Einbruch und dergl. versuchen. Dies hat ja auch der furchtbare Doppelraubmord in Südbadewicht bewiesen. Also Vorzicht am Platze!

* Durch die erhöhte Umsatzsteuer wird in allen Fächern eine erhebliche Preiserhöhung herbeigeführt. Diese Steigerungen werden sicher auch erneute Lohnforderungen und Lohnbewegungen zur Folge haben. Ganz besonders belastet werden die Heizungsbetriebe, welche trotz sehr enormer Papierpreise noch die erhöhte Umsatzsteuer, sowie auch 10% Anzeigensteuer aufbringen müssen. Alles in allem: „Eine Schraube ohne Ende.“

* (Sonntagsdienst bei den Postanstalten.) Zur Verbesserung der Sonntagsruhe des Personals erfolgt allgemein eine Einschränkung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechdienstes. Für das hiesige Postamt wird der Dienst an Sonn- und Feiertagen fortan wie folgt wahrgenommen: 8-9 vorm. Postdienst, Telegraphen- und Fernsprechdienst. Ausgabende der Postsendungen wie bisher. Hinsichtlich

der Annahme von Postsendungen treten folgende Beschränkungen ein: die Annahme von Paketen ist auf dringende beschränkt. Postanweisungen und Zahlkarten, abgesehen von telegraphischen, sowie Wertbriefe sind von der Annahme ausgeschlossen. 12-1 nachm. nur Telegraphen- und Fernsprechdienst. Außerdem treten noch unerhebliche Einschränkungen in der Ortsbriefbestellung insofern ein, als am 2. Weihnacht-, Oster- und Pfingstfeiertage Briefsendungen und Zeitungen nicht abgetragen werden.

* (Abschlussprüfungen.) Durch die Aufhebung der früheren Kommissionsprüfungen für den einjährig-freiwilligen Dienst sind die jungen Leute, die sich bereits auf diese Prüfung vorbereiten, in große Verlegenheit gekommen, da viele nicht mehr in der Lage sein werden, sich auf die wesentlich anders eingerichtete und zum Teil weitergehende Anforderungen stellende Schlussprüfung als Nichtschüler an einer höheren Lehranstalt einzurichten; es kommt hinzu, daß die höheren Schulen, insbesondere die Realschulen, durch ihre eigenen Prüfungen so in Anspruch genommen sind, daß ihnen Nichtschüler in größerer Zahl nicht überwiesen werden können. Das Ministerium hat daher bis auf Weiteres eine besondere „Abschlussprüfung“ eingerichtet, die in Oldenburg abgehalten wird und deren Zeugnisse im öffentlichen Dienste des Freistaates dieselbe Berechtigung gewähren, wie die bisherigen Kommissionszeugnisse; die Anerkennung seitens privater Dienststellen darf danach als selbstverständlich angesehen werden. Die Prüfung entspricht nach Form und Anforderung der bisherigen Kommissionsprüfung wird demnach auch in 2 Tagen erledigt werden; die nächste findet Ende März statt, die genauen Tage werden noch bekannt gemacht werden. Zugezogen werden nur Bewerber, die dem Freistaate Oldenburg angehören oder deren Eltern (gesetzlich Vertreter) darin ihren Wohnsitz haben, und außerdem nur solche, die sich nachweislich schon vor dem 1. Januar d. Js. in der Vorbereitung auf die Kommissionsprüfung befunden haben. Alles Nähere ist aus dem Gesetzblatt (40 Bd. 66 Stück) zu ersehen. Da die Meldebüro am 1. Februar abläuft, werden die Bewerber ihre Gesuche schnelligst einzureichen haben, auch diejenigen, die einwilligen Zulassung zur Schlussprüfung einer Realschule beantragt hatten.

* Heerespferde für die Landwirtschaft. Durch die Nachricht, daß die freierwerbenden Heerespferde in erster Linie solchen landwirtschaftlichen Betrieben zur Verfügung gestellt werden sollen, welche Pferde für die gemäß dem Friedensvertrage an die Entente abzugebenden Bestände geliefert haben, sind in Kreisen der Landwirtschaft Hoffnungen entstanden, die sich kaum verwirklichen lassen werden. Die Anzahl der freierwerbenden Heerespferde ist verhältnismäßig sehr gering, während der Bedarf der Landwirtschaft ein recht beträchtlicher ist. Aus diesem Verhältnis geht hervor, daß trotz des besten Willens

der Regierung nur ein sehr geringer Teil der landwirtschaftlichen Kreise an sie gestellten Anforderungen befriedigt werden kann.

* Georg Semper ist Freunden des Niederdeutschen, in Sonberheit des niederdeutschen Lauten zum Liebes kein Neuer. Er wirkte auf diesem Gebiet bahnbrechend. Seine reizenden unter dem Namen Semperlieder bekannten Lieder von Tieren, Kindern und Minne, und seine im Niederbuch: „de Kweel Bevereinigten Ueberseetzungen aus dem Vlaemischen sind in vielen Tausenden erschienen und haben die Herzen durch ihren reichen Humor und die Tiefe des Gemütes erfreut und erbauet. Georg Semper begab mit reichen Gesangsgaben und ein Meister auf dem Gebiet künstlerischer Lautenbegleitung hat sich bereit gefunden, am Mittwoch, den 28. Januar, abends 7 Uhr, im Saale des Hotel „Zitlan Bismarck“ seine Lieder selbst vorzutragen. Eltern, Schüler und jeden, der die niederdeutsche Sprache liebt, wird dieser Abend ein großer Gewinn sein. Der Besuch wird warm empfohlen.

* Zur geplanten Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau hat der Beirat der Kohlenwirtschaftsstelle Bremen in seiner Sitzung am 15. Januar 1920 die nachstehende Entschliessung gefaßt: Angesichts der verzweifelten Lage der Kohlenversorgung, die einer Stilllegung großer industrieller Werke, einer unzureichenden Belieferung der Gas- und Elektrizitätswerke, weitgehender Unterbindung der Hochseefischerei, sowie einer völlig unzulänglichen Versorgung des Hausbrandes einschli. der leingewerblichen Betriebe geführt hat, erklärt der Beirat der Kohlenwirtschaftsstelle Bremen, der sich aus Vertretern der Regierungen, Behörden, Kammern, aus Arbeitgebern und Arbeitnehmern aller Kreise zusammensetzt, daß unter den gegenwärtigen Verhältnissen eine Verkürzung der Arbeitszeit im Bergbau auf Stunden täglich den Zusammenbruch des deutschen Wirtschaftslebens nach sich ziehen würde. Der Beirat bittet alle zuständigen Stellen, von einer Verkürzung der Arbeitszeit abzusehen, vielmehr alle Maßnahmen zu ergreifen, um die Kohlenförderung dauernd zu steigern. Insbesondere richtet er an das Reichswirtschaftsministerium das dringende Ersuchen, durch Bereitstellung genügender Mengen an Lebensmitteln die Ernährung der Bergarbeiter sicherzustellen.

* Warnung des Reichspostministers. Der Reichspostminister erklärte in einer Unterredung mit Postbeamten, bis jetzt sei ein Selbstbetrug von 750 Millionen Mark, für das nächste Jahr ein solcher von 1250 Millionen Mark in dem Haushalt der Postverwaltung festzustellen. Eine weitere Gebührenerhöhung sei unmöglich. Der Minister warnte vor Beamtenstreiks, weil die Beamten durch solche ihre Grundrechte aufs Spiel setzten. Eine der nächsten Streikfolgen wäre überbies der Sturz der gegenwärtigen Regierung. Unter der dann folgenden radikalen Regierung würden die Beamten dann vollkommen erledigt sein.

Marga.

Roman von C. Cron.

(Nachdruck verboten.)

53]

„Nebenfalls bitte ich Sie, nicht gleich nach meiner Ankunft Ulmenhof zu verlassen“, sagte er freundlich und reichte ihr die Hand. „Mir war es ein lieber Gedanke, Sie bei meiner Frau zu wissen. Fanny hat Sie von Herzen lieb, und — ihr wird sonst wenig Freunde zu teil.“

Die erste Andeutung von Seiten Hannibals, dachte Marga.

Ob er die Worte mit Bedacht gesprochen hatte, oder waren sie den Lippen unbewußt entflohen?

„Arm an Freunden sind nur engherzige Menschen, Herr Baron“, erwiderte Marga, indem eine feine Röde ihr die Wangen färbte. „Fanny ist zu reich begabt, um nicht auch den unscheinbarsten Vorkommnissen im täglichen Leben ein verständnisvolles Interesse entgegenzubringen, was ein bedeutend mit mancher stillen Freunde ist. Wie sie für Freund und Leid ihrer Mitmenschen einen empfänglichen Sinn, ein warmherziges Mitgefühl besitzt, so läßt sie auch keinen Sonnenstrahl, keine Blume unbedacht. Alltägliche Kleinigkeiten, an denen andere achlos vorübergehen, erschließen ihrer feinsinnigen Natur oft als etwas Besonderes. Fannys liebevolles Herz hat für alles Raum.“

„Ich weiß“, klang die Antwort kurz und raub.

Fannys Eintritt ins Zimmer unterbrach das Gespräch. Um die Unterhaltung nicht stocken zu lassen, erzählte Baron Hannibal viel von seiner Reise.

Im Sprechen gewann er allmählich an Lebhaftigkeit und kleine Erlebnisse, die er mit einem Auszug von der früheren humorvollen Fritsche wiedergab, teilte die beiden

Zuhörerinnen in so hohem Grade, daß auch Fanny mitunter eine Bemerkung dazwischen einwarf. Eine Wahrnehmung, die Hannibal sichtlich wohl that. Er sprach viel von der Schwester.

„Elinor soll der Gräfin Ferrari sehr ähnlich sehen“, bemerkte Fanny. „Mama behauptet, auch die Charaktere weisen viele bekannte Züge auf.“

„Es ist so lange her, seitdem ich Tante Hildegard gesehen, daß ich kein klares Bild von der Persönlichkeit habe“, erwiderte Hannibal. „Jetzt werden wir sie jedoch bald unter uns haben. — Am Tage vor meiner Abreise haben wir nämlich die Nachricht bekommen, daß Onkel Ferrari hoch oben im Norden gestorben ist. Sobald Tante Hildegard und Erco das Unmögliche geordnet haben, bleiben sie dauernd auf ihren italienischen Besitzungen. Vorher aber gehen sie auf einige Zeit nach Rom. Die Großeltern haben ja die Tochter viele Jahre nicht gesehen. Wahrscheinlich bleiben die Eltern und Elinor so lange im Süden, um mit den Verwandten dort zusammenzutreffen.“

Fanny und Marga wechselten einen schnellen Blick. Dann dürfte man sicher auf den erwünschten Ausgang hoffen.

Gottlob!

Margas Gesicht war um einen Schein bleicher geworden, aber die Augen blinzelten klar und frei, und der Hand, die so emsig an der feinen Stickerei arbeitete, sah man nicht das leiseste Zittern an.

Die kommende Tatsache schien ihre Ruhe nicht mehr zu gefährden.

Als die Hausgenossen sich an diesem Abend trennten, war es mit einem Gefühl, als seien die Stunden ungewöhnlich schnell vergangen.

Sechzehntes Kapitel.

Der Hoffnungsstimmer, den Marga an diesen Anfang knüpfte, erwies sich jedoch als trügerisch.

Fast unmerklich, aber doch unaufhaltsam, glitt das tägliche Leben in die altgewohnten Bahnen zurück.

Man sah sich bei Tisch, sonst verlebten die Damen den Tag allein, während Baron Hannibal entweder an seinem Schreibtisch saß oder die Felder besichtigte, wenn er sich nicht mit den jungen Anpflanzungen beschäftigte, deren Gedeihen er besondere Beachtung schenkte.

Als Marga ins Pfarrhaus zurückkehrte, nahm sie das drückende Bewußtsein mit, daß man sich auf dem Ulmenhof fernher denn je stand.

Unter diesen Umständen war es ein willkommenes Ausweg, dem sich immer unerträglicher gestaltenden Leben auf dem Ulmenhofe zu entgehen, als eine Einladung des Fürsten Baron Hannibal und Gemahlin nach dem Schloß Sonnenblick rief.

Die Fürstin erholte sich täglich, hieß es, und der Leibarzt sah es gern, daß anregende Abwechslung die Genesende umgab.

„Diesem bitrenden Befehl ist nicht auszuweichen“, meinte Baron Hannibal, indem er den Brief zusammenfaltete. „Wann willst Du abreisen?“ fragte er gleich darauf seine Frau.

Fanny zuckte nicht zusammen. Hörte die Frage sich doch an, wie eine Erlösung aus Qual und Not.

„Für meine Person bin ich morgen bereit. Du bleibst hier?“

„Vorläufig. Ich komme später nach. Die lange Abwesenheit legt mir erhöhte Pflichten auf und zwingt mich, manches nachzuholen. Die Hauptsache ist ja auch die Zerstreung der hohen Kranken und da dürfte meine Gegenwart nicht von Wert sein.“ (Fortf. folgt.)

*** Oldenburg.** Die große Zuckerschabung, die vor fast einem halben Jahre in Oldenburg aufgedeckt wurde und mehrere Verhaftungen zur Folge hatte, kommt am 6. Februar vor dem Landgericht zur Verhandlung. Es handelt sich um einen ganzen Wagen Zucker, der für die Stadt Leer bestimmt war. Mehrere Fuhrer waren schon abgefahren, als die Sache rührbar wurde. Angeklagt sind elf Personen, darunter zwei Eisenbahnarbeiter, ein Fuhrer, ein Unternehmer, vier Kaufleute, ein Händler und je ein Bauführer, Mechaniker und Bäcker.

*** Oldenburg.** Als ein Unternehmen großen Stils entpuppt sich die neue Torfgewinnungs-Gesellschaft, die kürzlich hier mit einem Grundkapital von mehreren Millionen-Mark gegründet wurde. Im Schwaneburger Moor, im Behner Moor, im Finlands Moor und im Lengener Moor wurden große Flächen — über 2000 Hektar — angekauft. Das Torfriesenunternehmen wird im nächsten Jahre gleich-

zeitig an vier verschiedenen Orten den Betrieb eröffnen. Die Oldenburger Bevölkerung, sowie die Oldenburger Behörden, Schulen usw. können mit Torf versorgt werden. Darüberhinaus auch die Nachbargebiete. Man erwartet eine Preissteigerung. Träger des Unternehmens sind hiesige Großfirmen, vor allem aber eine leistungsfähige Hamburger Bank.

*** Gdewecht.** Die gerichtliche Untersuchung des Raubmordes im Südbewegermoor hat bis jetzt nur erst wenige Einzelheiten ergeben. So konnte durch die Sektion durch die Verzte die Vermutung, daß Janßen, als er mit einer Lampe hinausging, um die Ursache des Geräusches vor der Tür zu erforschen, durch Spatenhiebe getötet wurde, bestätigt werden. Die Frau ist dann in der Küche mit einem spitzen Werkzeug (Gabel oder dergl.) ermordet worden, wahrscheinlich aus Furcht vor Verrat und Entdeckung. Vermutlich sind die Verbrecher in ihrem Rauben gestört worden, was aus dem Liegen-

lassen der Wertgegenstände zu schließen ist. Wie die Staatsanwaltschaft bisher ermittelt konnte, sind den Mördern mindestens 3400 Mark an barem Gelde in die Hände gefallen. Wie der Erste Staatsanwalt noch bekannt gibt, befand sich das bei den ermordeten Eheleuten geraubte Geld in einem hölzernen, gelben, verschließbaren Kasten, den die Täter mitgenommen haben. Außerdem fehlen ein Paar hohe, in Zwischenschuh angefertigte, schwarze Damenschuhe. (A.)

*** Schillig.** Einem Schwindel scheint man hier zum Opfer gefallen zu sein. Vor einige Zeit wurde hier von den Anwohnern eine große Menge gestrandetes Stearin geborgen. Eines Morgens erschienen in aller Frühe ein Auto, dem vier Herren entstiegen, die sich für Kriminalbeamte ausgaben. Sie beschlagnahmten das Strandgut, verließen es und verschwanden damit.

Auktion.

Lieneu. Privatmann George Heye in Lieneu läßt am **Freitag, den 23. Januar d. J., nachmittags 1 Uhr,**

im **Schwarting'schen** Hause in Lieneu, am Deich, öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

1 Sekretär, 1 Vertikow, 6 mah. Polsterstühle, Tische, Stühle, 2 Kleiderschränke, 2 Kommoden, 1 Servante, Liegestuhl, 1 vollst. Bett, 3 Bettstellen mit Matratzen, Gardinen, mehrere Spiegel, Musikautomat, Damens Fahrrad, Gebörte, Hand-Nähmaschine, Hängelampe, Küchentisch, Messer, Gabeln, Glas-, Porzellan- und Kristallsachen, Nippes, vernickelte Schlittschuhe, 1 Muff, 1 moderne Pelzgarnitur (Stits), 1 Pelztragen, 1 Ofen usw. usw.

Kaufliebhaber ladet freundlich ein
B. Gloystein, Aukt.
Elsfleth.

Empfehle mich zu sämtlichen Vorposten

Dacharbeiten.

A. Lichtenberg,
Dach- und Schieferdecker,
Weferdeich bei Verne.

Bestellungen nimmt entgegen
G. Drallmeier,
Elsfleth, Altestraße 9.

Habe gutes Roggenfuttermehl gegen Reit zum Dachdecken abzugeben.

Johann Germann,
Sevelten, Post Cloppenburg,
Telefon 44.

Zu verkaufen.

Beabsichtige meinen bildschönen, **4-jähr. Halbblut-Fuchswallach**

1.70 groß mit 6 Nachweisungen, der beste Gänger, für Reitzwecke sehr geeignet (zum Unionrennen angeeignet) garantiert sicher einpännig und unisfromm, preiswert abzugeben.

H. Blendemann,
Bremen, Frühlingsstr. 8.
Fernspr. Roland 4118.

Gesucht zum 1. Mai ein Mädchen

oder Stundenmädchen für kleinen Haushalt. Meldung **Arbeitsnachweis,** Geschäftsstelle Elsfleth.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 19. Januar 1920.

Betr. Kohlenpreise.

Die Kleinhandelspreise für Brennstoffe sind infolge der Erhöhung der Zechenpreise wie folgt festgesetzt worden:

ab:	Eisenbahn-	Lager	Lager am	frei
	wagen	M	Schienen-	Haus
	M	M	Strang	M
Anthrazit I	9.50	9.80	9.60	10.30
" II	9.80	10.10	10.—	10.70
Erformbriketts	10.60	10.90	10.75	11.45
Braunkohlenbriketts R. G. & B.	7.40	7.70	7.55	8.25
Union	7.30	7.60	7.45	8.15
mitteldeutsche	7.25	7.55	7.40	8.10
Salzholzen	9.20	9.50	9.35	10.05
Zettkohlen, Ruß I, II, III	8.90	9.20	9.—	9.70
Gasflamm				
Zettkohle (Bunker) " " "	8.30	8.60	8.45	9.15
Gasflamm " " "				
Koks, Sieberei	10.90	11.20	11.—	11.70
" I	11.90	12.20	12.—	12.70
" II	12.—	12.30	12.15	12.85
" III	11.70	12.—	11.85	12.55

für einen Zentner. Die Preise frei Haus gelten nur, wenn das Haus des Verbrauchers nicht mehr als 3 km von der Abladestation entfernt ist. Ist es der Fall, so darf der Händler für jeden Zentner bis zu 40 S mehr berechnen.

Obigen Preise gelten für alle Brennstoffe, die nach dem 1. Januar 1920 von der Zechen abgegangen sind. Jederzeitige Änderungen werden wegen der möglichen plötzlichen Steigerung der Zechenpreise vorbehalten.

Die Preise gelten als Höchstpreise im Sinne des Gesetzes vom 4. 8. 14. Ueberschreitungen der Höchstpreise werden mit Geldstrafe bis zu 3000 M. evtl. mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Ahlhorn.

Von Donnerstag, den 22. bis Montag, den 26. Januar ist der bekannte

Fuss-Hygieniker Ruge-Berlin

Verfasser von „Fuss und Hand“, der „Prakt. Fusspflege“ usw., bei mir anwesend. Sprechzeit ununterbrochen von morgens bis abends. Alle mit

Fuss- und Beinübeln

belasteten Personen sind höflichst von mir gebeten, die Gelegenheit zu benutzen und Herrn Ruge in den oben angegebenen Tagen bei mir zu besuchen.

O. Schumann, Spezialist für Fusspflege, Bremen, Brautstr. 7. Herren und Damen, welche messerlose Fuss- u. Beinleidenbehandlung berufsmässig ausüben möchten, erhalten darin von mir Ausbildung und wollen sich an mich während meines Aufenthalts in Bremen oder nach Berlin wenden. — Ebenfalls wollen sich Fuss- und Beinleidende, welche mich in Bremen nicht erreichen, an mich nach Berlin wenden.

Fuss-Hygieniker W. Ruge, Berlin NO 43, Georgenkirchstrasse 27 (am Alexanderplatz).

Oetkers Backpulver,
„ **Eiweispulver,**
„ **Rote Grütze**

empfeht **Wilh. Oetken.**

Möbl. Zimmer

mit voller Verpflegung sucht Professor Steppes (Seefahrtsschule) zu sprechen bei Oberlehrer S u m m e l, Peterstraße.

Zu kaufen gesucht Briefmarkensammlung

auch kleinere, sowie einzelne Marken. Zahle die höchsten Preisen!

Mitteilung erbeten unter **M. D.** an die Geschäftsstelle.

Vornehme weiße Hände! blaubend schönen Teint erreichen Sie mit Sametcreme. Bei: **C. W. Rohmann, Elsfleth-Drogerie.**

Steinbrocken

fürs Abholen.
Mühlenstrasse 10.



Elsflether

Männer - Gesangverein.

Außerordentliche **Generalversammlung**

Am **Donnerstag, den 22. Januar,** abends 8 1/2 Uhr, findet General-

versammlung im Vereinstokale statt. Wegen der außerordentlich

wichtigen Angelegenheit werden alle passiven und aktiven Mit-

glieder dringend gebeten, zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Unterstützungskasse für selbständige Gewerbetreibende.

Freitag, den 23. Januar, abends 8 Uhr,

Generalversammlung

in **Ach n i t** Gasthof.
Tagesordnung:

Rechnungsablage.
Neuwahlen.
Statutenänderung (§§ 8, 17, 20).
Verschiedenes.

Der Vorstand.

Elsflether Schützen-Verein.

Am **Sonnabend, den 24. Januar,** abends 8 1/2 Uhr, im „**Vindenhof**“

Generalversammlung

Tagesordnung:

1. Rechnungsablage.
2. Festlichkeiten.
3. Neuwahlen.
4. Verschiedenes.
Mit zahlreiches Erscheinen der Mitglieder bittet

Der Vorstand.

Geburts-Anzeige.

Die Geburt eines gefundenen **Töchterchens** zeigen hoch erfreut an **Herrmann Gröbner und Frau** Hanni geb. Schriefer, **Neuenfelde.**

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth, Amt Brake.

Elsfleth, den 12. Januar 1920.

Betr. Saatgut.

Wer Saat für Brotgetreide und Gerste beziehen will, bedarf der Saatkarte. Die Ausstellung der Saatkarte muß bei dem Gemeindevorstande beantragt werden, in dessen Bezirke das Saatgut gefät werden soll. Auf dem Antrage soll die Gesamtgröße der bewirtschafteten Flächen und die Gesamtgröße der Fläche, die mit Getreide (Winter- und Sommer-) bebaut werden soll, angegeben werden. Ferner ist bei dem Antrage anzugeben und eventuell nachzuweisen, ob Antragsteller aus den Ernten 1918 oder 1919 mindestens die gleiche Menge an Brotgetreide oder Gerste abgeliefert hat.

Ahlhorn.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 16. Januar 1920.

Betr. Haferablieferung.

Von den Landwirten im Amtsbezirke ist bis zum 1. Januar erst $\frac{1}{5}$ der Pflichtmenge des Kommunalverbandes an Hafer an den Kommissionär der Reichsgetreidestelle abgeliefert worden, während nach den Bestimmungen die Hälfte hätte abgeliefert sein müssen. Der Amtsvorstand ersucht die Pflichtigen nochmals dringend, die Ablieferung zu beschleunigen und, wenn irgend möglich die gesamte Lieferung bis zum 1. Februar d. J. zu bewirken. Er hofft es zu erreichen, daß die Ausfuhr des von der Firma Reynaber & Co in Elsfleth im Amtsverbande Jever gefahten Hafers baldigt freigegeben wird, so daß dann wieder Hafer zur Verfügung steht.

Der Hafer ist zur Nährmittelversorgung der Bevölkerung bestimmt; die daraus hergestellten Nährmittel sind bisher dem Amtsvorstande zu verhältnismäßig billigen Preisen überwiesen worden, so daß er sie für 1 M pro Pfund an die Verbraucher hat abgeben können. Wenn auch dieser Preis in Verhältnissen zu dem für den Hafer gezahlten Preise noch hoch ist, so ist zu berücksichtigen, daß die Reichsgetreidestelle für Hafer und Nährmittel aus dem Auslande sehr hohe Preise bezahlen muß, so daß sie diesen durch die Preise für die aus Inlandshäusern hergestellten Nährmittel zum Teile wieder einbringt. Der Hafer kommt auf alle Fälle den Verbrauchern zu tunlichst billigen Preisen zu Gute.

Ahlhorn.

Amtsvorstand des Amtsverbandes Elsfleth.

Elsfleth, den 19. Januar 1920.

Betr. Saatkarten.

Für jeden Antrag auf Ausstellung einer Saatkarte wird fortan eine Gebühr von 50 H. erhoben. Diese Gebühr ist sofort bei der Stellung des Antrages beim Gemeindevorstande zu entrichten. Von ihr werden die Kosten der Vorbrücke, das Porto und die sonstigen Auslagen für Ausstellung der Saatkarten bestritten.

Ahlhorn.

Amt Elsfleth.

Elsfleth, den 16. Januar 1920.

Betrifft Maul- und Klauenseuche.

Die Maul- und Klauenseuche unter den Viehbeständen

- 1) der Ww. Freese in Ruhlén,
- 2) der Ww. S. Gloystein in Neuenbrof,
- 3) des Landwirtes S. W. Büfing in Burwinkel

ist erloschen. Die polizeilichen Anordnungen über die Beobachtungsgebiete werden aufgehoben.

Ahlhorn.

Oldenburgische Spar- & Leih-Bank

Volleingezahltes Aktienkapital M. 4000000,— Reserven M. 2300000

mit Filialen

in Berne, Brake, Cloppenburg, Delmenhorst, Elsfleth, Jever, Lohne, Nordenham, Ovelgönne, Stollhamm, Varel, Wesfersiede und Wilhelmshaven.

Monats-Übersicht per 1. Januar 1920.

Aktiva.		Passiva.	
Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Kassebestand	1 183 937 90	Aktien-Kapital	4 000 000 —
Kommunal-Darlehen u.		Reservfonds	2 300 000 —
Hypotheken	3 207 566 99	Beamten-Pens.-Fonds	683 568 55
Darlehen g. Unterpfand	2 228 741 53	Einlagen	108 095 938 38
Darlehen gegen börsen-		(Davon stehen ca. 91% auf ganz- u. halbjährige Kündigung.)	
gängige Wertpapiere	13 987 670 15	Scheck-Konto	14 158 996 72
(fast ausschließlich mündelsichere Papiere)		Konto-Korrent-Kredit	50 585 728 13
Wechsel	110 330 844 46	Verschiedene Kreditoren	7 847 621 52
Konto-Korrent-Debit	46 029 255 96		
Wertpapiere	4 948 753 10		
(fast ausschließlich Reichs- und Staatsanleihen)			
Verschiedene Debitoren	5 084 283 21		
Bankgebäude	670 800 —		
	187 671 853 30		187 671 853 30

Die Direktion.

Jaspers. Murken. Grabhorn.

Tolles Zahnweh

stillt Dr. Butler's dentif. Zahntropfen.

Ver: C. W. Rohmann, Elsfleth-Drogerie

Zugelaufen ein Huhn.

Schulstraße 1, oben.

Leitung: S. Zirk, Druck und Verlag von S. Zirk.

Brake i. O., den 14. Januar 1920.

Fischer,

die sich an der Auslosung der Fangpläne für stehende Geräte beteiligen werden aufgefordert, sich am

Sonnabend, den 24. Januar 1920, nachmittags 2 Uhr, im „Budjadinger Hof“ zu Brake einzufinden.

Auf § 11 und 12 der Bedingungen wird aufmerksam gemacht, die diejenigen, die im Termin keine große Oldenburgische Fischereikarte vorgeben von der Auslosung ausgeschlossen werden.

Der Fischereiaufsichtsrat ist mit der Auslosung und der Beauftragung der Fangpläne beauftragt.

Mejer.

Landesfleischstelle Oldenburg.

Die Ausfuhr von Ferkeln nach dem besetzten Gebiet wird bis auf weiteres nicht mehr gestattet.

Oldenburg, den 17. Januar 1920.

Hennings.

H. Schewe, Ofensetzer.

Brake i. Oldbg., Mittelstr. 16.

Empfehle mich zum Umsetzen und Reparieren von Kachel-Ofen eisernen Öfen und Herden.

Bestellungen auf neue Kachel-Öfen und Herden, sowie für alle Fliesenarbeiten werden schnellstens und sauber ausgeführt.

Todes-Anzeige.

Heute morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig nach langem, schweren, mit grosser Geduld ertragenem Leiden, mein lieber, guter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwieger- und Grossvater, Bruder, Onkel und Schwager, der

Hausmann Gerhard Köster,

im 64. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Frau Henny Köster geb. Bolles, nebst Kindern und Angehörigen.

Oberrege bei Elsfleth, Januar 21., 1920.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, den 24. Januar, nachmittags 4 Uhr, auf dem Friedhof in Elsfleth, statt.

Beileidsbesuche dankend abgelehnt.

Todes-Anzeige.

(Statt besonderer Anzeige.)

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft am 18. Januar 1920 in Wandsbeck bei Hamburg unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter, Frau

Anna Ossenbrüggen,

geb. Stindt,

im beinahe vollendeten 85. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

W. von Kaufmann nebst Frau und Kinder.

Die Beerdigung findet nach erfolgter Überführung statt am Montag, den 26. Januar, nachmittags 3 Uhr, vom Bahnhof nach dem Friedhof in Elsfleth.